

Theologie und Soziale Arbeit in Spanien – Überblick, Erfahrungen und Konzeptionen im Masterstudiengang für Soziale Entwicklung an der Katholischen Universität San Antonio Murcia

Rainer Gehrig

Abstract

Der vorliegende Beitrag beschreibt die Situation der Studienangebote für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Spanien an den privaten katholischen Universitäten und im Blick auf die Integration theologischer Studieninhalte in den Studiencurricula. Im zweiten Teil geht es um die spezifische Situation und Erfahrungen der Integration der Theologie an der katholischen Universität San Antonio in Murcia (Spanien), insbesondere im Fernstudium „Master für Soziale Entwicklung“.

Schlüsselwörter: Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Theologie, Soziale Entwicklung, Studien-curricula

1. Sozialarbeit in Spanien

Die Entwicklung der modernen Sozialarbeit in Spanien kann historisch gesehen mit der Entwicklung der Ausbildungsstätten und ihrer Programme untersucht werden¹. Dieser institutionelle Ansatz zeigt mit der Errichtung der ersten Schule 1932 in Barcelona am Beginn der zweiten Republik und im Vorfeld des Spanischen Bürgerkrieges (1936–1939), die Entwicklung der Sozialarbeit in Spanien in Epochen beginnend mit der Gründungszeit, der Diktatur Francos, die Konsolidierung der Schulen in den 60er Jahren und die Integration in die universitäre Ausbildung 1983 als vorläufigen Endpunkt der Institutionalisierung des Berufes. Im Vorfeld dieser Schulen stehen neben einem weitverzweigten, relativ unkoordiniertem karitativen Organisationsfeld, reformatorische Initiativen eines spanischen „Sozialen Katholizismus“² mit seinen katholischen Arbeiterzirkeln, Gewerkschaften und Reflexionsforen wie die „Spanischen Sozialen Wochen“³, der wie in anderen europäischen Ländern einen besonderen Auftrieb durch die erste Sozialenzyklika *Rerum Novarum* (1891) von Papst Leo XIII erhielt. Der Einfluss der katholischen Kirche in Spanien in den 50er

1 Cf. María Victoria MOLINA SÁNCHEZ, *Las enseñanzas del trabajo social en España, 1932-1983: estudio socio-educativo*. Madrid: Universidad Pontificia de Comillas, 1994.

2 Cf. José ANDRÉS-GALLEGO, *Pensamiento y acción social de la Iglesia en España*. Madrid: Espasa-Calpe, 1984.

3 Diese werden seit 1906 alle zwei Jahre organisiert und heute durch die spanische Bischofskonferenz durchgeführt.

und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, besonders auch durch die 1947 gegründete Organisation *Caritas Española*, führte zum Wachstum der kirchlichen Ausbildungszentren (15 Errichtungen allein im Jahr 1958, und 30 insgesamt) und zur Koordination der Ausbildungswege durch den *Spanischen Verband der Kirchlichen Schulen der Sozialarbeit* (FEEISS, Federación Española de Escuelas de la Iglesia de Servicio Social).⁴ Damit war die katholische Kirche mit ihrer Caritas Impulsgeber im Professionalisierungsprozess der Sozialarbeit in Spanien in dieser Zeit.

Die „Professionalisierung“ einer Tätigkeit, die in Deutschland unter dem Konzept der „Fürsorge“ Einzug hielt, steht in Spanien lange Zeit im Feld kirchlicher Wohlfahrtskonzeptionen, umrahmt von einem rudimentären, autoritären und korporativen Wohlfahrtsstaatsmodells, das mit der Demokratisierung Spaniens universalere Züge annimmt und sich zu einem eigenständigen mediterranen, katholischen Wohlfahrtsstaatsregime entwickelt.⁵ In diesem Prozess emanzipieren sich die Sozialarbeiter ebenso vom kirchlichen Kontext und die Ausbildung erfolgt unter staatlicher Kontrolle hauptsächlich an den staatlichen Universitäten, was zu einem Schwerpunkt der Themen der Sozialpolitik und dem Sozialrecht in den Studiengängen führt, und einem vergleichsweise geringerem Anteil an Methodik und Forschung. Das Angebot eines staatlich organisierten Studiums übt einen Anpassungsdruck auf die kirchlichen Schulen aus, die aus unterschiedlichen Gründen (Rückgang der Studentenzahlen, überalterte Leitungsstrukturen, fehlendes Interesse der Kirchenleitungen, Finanzierungsprobleme, etc.) mit der Zeit schliessen. Damit fallen natürlich auch theologische Rahmenbedingungen des Studiums weg wie zum Beispiel eine institutionelle kirchliche Einbindung bei den diözesanen Schulen bis 1983. Trotzdem gäbe es theoretisch für die Ausbildung der Sozialarbeiter Anknüpfungspunkte mit der Theologie auch an staatlichen Universitäten in den ethischen, anthropologischen und kulturellen sozialen Situationen in denen sozialarbeiterisches Handeln einen eigenständigen Beitrag liefern will. Es geht hier vor allem auch um die Frage nach den Werten in der Sozialarbeit und ethischer Referenzmodelle für die berufliche Praxis, sowie eine kritische Auseinandersetzung mit dem Menschenbild, das die Sozialpolitik widerspiegelt.⁶

2. Studienangebote für Sozialarbeit in Spanien

Spanien hat im akademischen Studienjahr 2015–2016 insgesamt 84 Universitäten, davon 50 staatliche (1,81 Universitäten pro Million Einwohner) mit insgesamt 343 Studienorten (Campus) und 1 529 730 matrikulierten Studenten (31,1 % zwischen 18 und 24 Jahren studieren).⁷ Insgesamt werden die Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik an 33 staatlichen Universitäten und

4 Cf. María Victoria MOLINA SÁNCHEZ, *Las enseñanzas del trabajo social en España*, pp.65-67.

5 Cf. Stefan LESSENICH, *Wohlfahrtsstaat, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik in Spanien. Eine exemplarische Analyse postautoritären Wandels*. Opladen: Leske und Budrich, 1995; Luis MORENO FERNÁNDEZ und Sebastian SARASA URDIOLA, *Génesis y desarrollo del Estado de bienestar en España*. *Revista Internacional de Sociología*, 6/1993, pp.27-69; Gregorio RODRÍGUEZ CABRERO, *The Consolidation of the Spanish Welfare State (1975-2010)*. In A. M. Guillén, & M. León (Eds.), *The Spanish Welfare State in European Context*. Farnham: Ashgate, 2011, pp.17-38; Klaus SCHRIEWER, *Spanien – en katolsk-føderalistisk velfærdsstatsmodel*. In T. Hojrup, & K. Bolving (Eds.), *Velfærdssamfund – velfærdsstatens forsvarsform?*. Kopenhagen: Museum Tusculanums Vorlag, 2007, pp. 321-354.

6 Cf. Antonio GUTIERREZ RESA (Ed.), *Orígenes y desarrollo del Trabajo Social*. Madrid: Ediciones Académicas, 2010, pp.301ss; Francisco IDARETA GOLDARACENA; María Jesús ÚRIZ PEMÁN; Juan Jesús VISCARRET GARRO, *150 años de historia de la ética del Trabajo Social en España: periodización de sus valores éticos*. *Cuadernos de Trabajo Social*, 2017, 30/1, pp.37-50.

7 Quelle: MINISTERIO DE EDUCACIÓN, CULTURA Y DEPORTE, *Datos y cifras del sistema universitario español Curso 2015–2016*. Madrid: Publicaciones del Ministerio, 2016, p.3. Sozialarbeit und Sozialpädagogik werden in der Statistik des Ministeriums unter den Gesundheitswissenschaften geführt und nicht unter den Sozialwissenschaften. An den Universitäten werden die Studiengänge entweder im Kontext der Sozial- oder Humanwissenschaften gelehrt oder sogar an eigenständigen Fakultäten (z.B. so an der staatlichen Universität in Granada, Madrid-Complutense und Murcia). Ein Modell der Einbindung der Sozialarbeit in theologischen Fakultäten wie in Deutschland, Österreich, Polen, der Slowakei oder Tschechien mit den Caritaslehrstühlen ist derzeit in Spanien nicht möglich, da diese nicht autorisiert sind staatliche Studienabschlüsse zu vergeben.

sechs privaten Universitäten im Jahr 2016–2017 angeboten.⁸ An den staatlichen Universitäten werden 4 036 Studienplätze fürs erste Studienjahr angeboten, und es matrikulieren sich 3 765 neue Studenten im Studienjahr 2016–2017. Insgesamt studieren im Studienjahr 2015–2016 21 680 Studenten Sozialarbeit an den staatlichen Universitäten, davon waren 17 718 Frauen. An den privaten Universitäten studieren im Jahr 2015–2016 dagegen nur 802 Studenten (637 Frauen und 165 Männer), d. h. nur rund 3,7 % aller Studierenden wählen eine private Universität,⁹ zumeist handelt es sich hierbei um katholische Universitäten. Damit ist die Zahl der potentiellen Nutznießer eines theologischen Angebots innerhalb des Studienganges Sozialarbeit relativ gering. Als katholische Universitäten bieten Valencia, die Jesuiten in Comillas (Madrid) und Deusto (Bilbao und San Sebastian) den Studiengang an. Weitere katholisch inspirierte Zentren sind die Universität Ramón Llull (Barcelona), La Salle in Madrid (angegliedert an die Autonome Universität in Madrid) sowie eine Diözesane Schule in León (angegliedert an die Universität in León). Der Studiengang wird meist auch in Verbindung mit Sozialpädagogik als Doppelabschluss angeboten. Laut den Daten des SIUU ergibt sich folgende Situation für die katholischen Universitäten und katholisch inspirierten Zentren mit einem Studienangebot in Sozialarbeit:

Tabelle 1: Matrikulierte Studenten im Fach Sozialarbeit an katholischen Universitäten (Kurs 2015–2016)

Universität	Matrikulierte Studenten	Männer	Frauen
Katholische Universität Valencia	o.D.	o.D.	o.D.
Ramón Llull (Barcelona)	165	24	141
Universität der Jesuiten: Deusto (Bilbao und San Sebastián)	331	86	245
Universität der Jesuiten: Comillas (Madrid)	68	10	58
La Salle angegliedert an Autonome Universität Madrid (Madrid)	76	16	60
Diözesane Schule angegliedert an die Universität León(León)	46	8	38
Quelle: Eigene Erstellung nach den Daten des SIUU. Katholische Universität in Valencia ohne Daten (o.D.).			

3. Die Integration theologischer Inhalte in den Studienplänen

Eine Analyse der Studienpläne und jeweiligen Vorlesungsinformationen auf den Webseiten der Ausbildungszentren versucht in einem ersten Schritt einen generellen Überblick über die Inhalte und Rahmenthemen zu geben, bei denen sich Anknüpfungsstellen mit theologischen Inhalten im weitesten Sinne ergeben. Ein weiteres Kriterium für den Platz der Theologie in den Studienplänen ist die Zuordnung als verpflichtendes Element oder Wahlfach im Studienplan sowie die Grösse des Faches in seinem Stundenumfang. Zusammenfassend ergibt die Analyse der Integration der Theologie folgende Tabelle.

⁸ Quelle: S.G. DE COORDINACIÓN Y SEGUIMIENTO UNIVERSITARIO, *Sistema Integrado de Información Universitaria (SIUU)*. Ministerio de Educación, Cultura y Deporte, 2017.

⁹ Quelle: Webseite S.G. de Coordinación y Seguimiento Universitario mit den Daten von 2015–2016: http://www.educacion.gob.es/educabase/tabla.do?path=/Universitaria/Indicadores/2017/2_Academico/1_Grado/10/&file=EIU02101.px&type=pcaxis&L=0%3C/font%3E

Tabelle 2: Integration religiöser und theologischer Inhalte in den Studienplänen der Sozialarbeit an katholischen Universitäten (Kurs 2016–2017)

Universität	Lehrangebot / ECTS	Optional / Verpflichtend
Katholische Universität Valencia	Anthropologie (18): Darin Kirchliche Soziallehre (6)	Verpflichtend
Ramón Llull (Barcelona)	Religiöser Dialog und Soziale Aktion (3) aus 23 Angeboten. Sozialanthropologie (6): Unterthema Spiritualität	Optional Verpflichtend
Universität der Jesuiten: Deusto (Bilbao und San Sebastián)	Bibel und Kultur (6) Orient und Okzident in ihren großen religiösen Traditionen (6) Soziale Partizipation und Werte (6) Kritische Optionen des Sozialen Lebens (6)	Eine aus 9 Angeboten muss optional gewählt werden.
Universität der Jesuiten: Comillas (Madrid)	Christentum und Sozialethik (6)	Verpflichtend
La Salle (Madrid)	Anthropologie: Religion, Kultur und Bürgerschaft (6)	Verpflichtend
Diözesane Schule angegliedert an die Universität León(León)	Interkulturalität, Religionen und Sichtweisen der Realität (6) – Religionssoziologie.	Optional
Quelle: Eigene Erstellung aufgrund der Studienführer auf den Webseiten der Universitäten		

Es lässt sich in dieser Übersicht feststellen, dass selbst bei den beiden Studienangeboten der Jesuiten keine einheitliche Linie festzustellen ist, dass die Kirchliche Soziallehre am weitesten verbreitet ist und andere theologische Inhalte im Kontext von Religionstheorien und Spiritualität angesiedelt sind. Die Häufung der Einordnung der Angebote im Bereich der Anthropologie verweist auf den akademischen Bezugspunkt der theologischen Inhalte. Für die Wahlfachvarianten oder verpflichtenden Vorlesungen lassen sich keine klaren Kriterien feststellen. Überraschend ist, dass an der Diözesanen Schule der theologische Fokus im Sinne einer Religionssoziologie geführt wird und nur als Wahlfach angeboten wird.

Martin Lechner beschreibt in seiner Einführung zur Analyse der Theologie in der Sozialen Arbeit¹⁰ eine Situation in Deutschland, die in vielen Aspekten mit der spanischen Situation im Jahr 2017 Parallelen aufweist. Es ist äußerst schwierig, den jeweiligen theologischen Fachvertreter an den Studienangeboten für Sozialarbeit/Sozialpädagogik der privaten Universitäten festzumachen; die Lehrangebote sind Teil eines breiten, meistens auch nur optionalen Angebotes, das ganz unterschiedliche soziale, kulturelle, philosophische, ethische und theologische Themen umfasst; es lässt sich kaum eine systematisch reflektierte „Theologie für Sozialberufe“ finden. Dieser Befund führt insgesamt zum Urteil, dass die Theologie in diesen Studienprogrammen selbst an den katholischen Universitäten ein *marginales Dasein* hat.

10 Martin LECHNER, *Theologie in der Sozialen Arbeit. Begründung und Konzeption einer Theologie an Fachhochschulen für Soziale Arbeit*. München: Don Bosco Verlag, 2000, p. 27.

4. Situation und Erfahrungen der Integration der Theologie an der UCAM

Die Identität der Katholischen Universität San Antonio Murcia (UCAM) wird von vier wesentlichen Elementen getragen: die Lehre, die Forschung, der Sport und die Evangelisierung zusammen mit einer Grundausrichtung auf ein studentenzentriertes (Tutoriat) und qualitätsorientiertes Studienangebot (reduzierte Gruppen). Als katholische Universität von Laien im Jahr 1997 mit bischöflicher Erlaubnis errichtet (Ex Corde Ecclesiae, art.3 §3, 1990), erreichte die UCAM im letzten Studienjahr 2016–2017 rund 15 000 Studenten. An der UCAM werden aufgrund der katholischen Identität für alle Studierenden in den Bachelorstudiengängen in der Regel als Modul einer integrierten Erziehung, sechs verpflichtende Vorlesungen in den ersten drei Studienjahren angeboten, die vom Department für Human- und Religionswissenschaften nach einem einheitlichen Studienplan organisiert werden. Hierbei ist anzumerken, dass in Spanien in den meisten Bachelor Studiengängen ein vierjähriges Programm vorliegt. Ausgenommen sind Sonderfelder wie der Gesundheitsbereich (Medizin, Pharmazie, Podologie, Odontologie) und Ingenieurwissenschaften, die in der Regel ein fünfjähriges Programm beibehalten. In den Masterstudiengängen, die nur einjährig sind, findet keine Integration theologischer Elemente statt. Es gibt nur drei Masterstudiengänge, die ein spezifischeres christliches Profil haben: Master in Bioethik, Master in christlicher Philosophie, und ein Master in Sozialer Entwicklung. Insgesamt werden in den Bachelorstudiengängen 18 ECTS auf folgende sechs Vorlesungen in den ersten drei Jahren verteilt: Theologie 1, Theologie 2 und Kirchliche Soziallehre (jeweils 3 ECTS, also insgesamt 9 ECTS), Ethik und spezielle Ethik (6 ECTS) sowie Humanwissenschaften (3 ECTS). Die Methodik sieht für alle diese Veranstaltungen traditionelle Vorlesungen vor (2SWS), ein Seminar aus dem Angebot der Religionswissenschaften (insgesamt 6 Stunden pro Semester), sowie Hausarbeiten und schriftliche Prüfungen. Die Kompetenzen im Bereich der Vorlesungen in der Theologie sind stark inhaltsorientiert und die Lehrinhalte im Bereich der Theologie meist auf die wesentlichen Glaubensinhalte des Katechismus reduziert. Jeder Dozent hat aber einen Gestaltungsfreiraum, den Vorlesungsstil an die Hörer und unterschiedlichen Fachbereiche anzupassen, sowie in den Seminaren attraktive kulturelle, soziale oder gemeinschaftliche Aktivitäten zu platzieren. In den anderen Vorlesungen werden zum Teil kirchliche Inhalte bezüglich der Bioethik vermittelt oder in der Kirchlichen Soziallehre die Prinzipien und Dokumente vorgestellt. In den Humanwissenschaften geht es um eine allgemeine Einführung in die Geschichte der unterschiedlichen Kulturen und kulturellen Äusserungen.

Bisher wurden an der Universität keine spezifischen Qualitätskontrollen für diese Vorlesungen durchgeführt, noch vom eigenen Department analysiert, welche Ergebnisse bei den Studentinnen und Studenten erzielt werden, abgesehen von den Noten, die in der Regel sehr gut ausfallen und den Prüfungen, die fast alle Studenten bestehen. Durch eine hohe Präsenz von Priestern im Lehrkörper (10 Priester und 12 Laien, im Bereich der Theologie nur 2 Lamentheologen) und die enge Verbindung mit der Universitätspastoral, sollen evangelisierende Impulse im Unterricht erfolgen, insbesondere die Katechese im Blick auf das Sakrament der Firmung, die viele Studenten nicht erhalten haben, die Feier der Liturgie und Einkehrtage oder Wallfahrten (Caravaca, Lourdes, Fatima, Weltjugendtage). Die Lehrenden werden wie alle Professoren in jedem Semester von den Studenten nach allgemeinen Universitätsmaßstäben beurteilt (Unterrichtsplanung, Programm, Evaluation, etc.). Ein Vergleich der Lehrenden der Theologie und anderer Fächer liegt bisher nicht vor. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die UCAM mit 18 ECTS über drei Jahre und Theologie und Ethik als verpflichtende Fächer, diesem Bereich einen hohen Stellenwert einräumt. Die meisten Studenten sehen in dieser verpflichtenden Vorlesungsstrategie

allerdings eher eine erzwungene Teilnahme, um letztlich einen universitären Abschluss erlangen zu können. Der Einbezug in die Pastoral der Universität wird angestrebt, jedoch findet kaum eine kooperative Planung statt, und die Angebote werden vom Universitäts-Kaplan mit dem Direktor des Departments koordiniert. Es lässt sich eine begrenzte Bereitschaft der Professoren feststellen, sich in diese Aktivitäten einbeziehen zu lassen, besonders dann, wenn es Laien sind, die auch eine akademische Karriere verfolgen (Akkreditierung). Die Priester sind bereit in bestimmten Situationen mitzuarbeiten und zum Beispiel der täglichen Eucharistiefeier vorzustehen. Durch die Einbindung der Priester in die lokale Pfarreiarbeit und Lehrtätigkeit am Priesterseminar sind diese für die UCAM nur begrenzt verfügbar.

5. Theologie und Soziale Entwicklung im MA

5.1 Studienplan des MA

Der MA für Soziale Entwicklung ist eine Adaption des Freiburger Caritaswissenschaftlichen Studiengangs an die spanische Universitätssituation mit einem zweijährigen Studienplan konzipiert als Fernstudium bestehend aus 4 Modulen mit 11 Studienblöcken und insgesamt 90 ECTS:

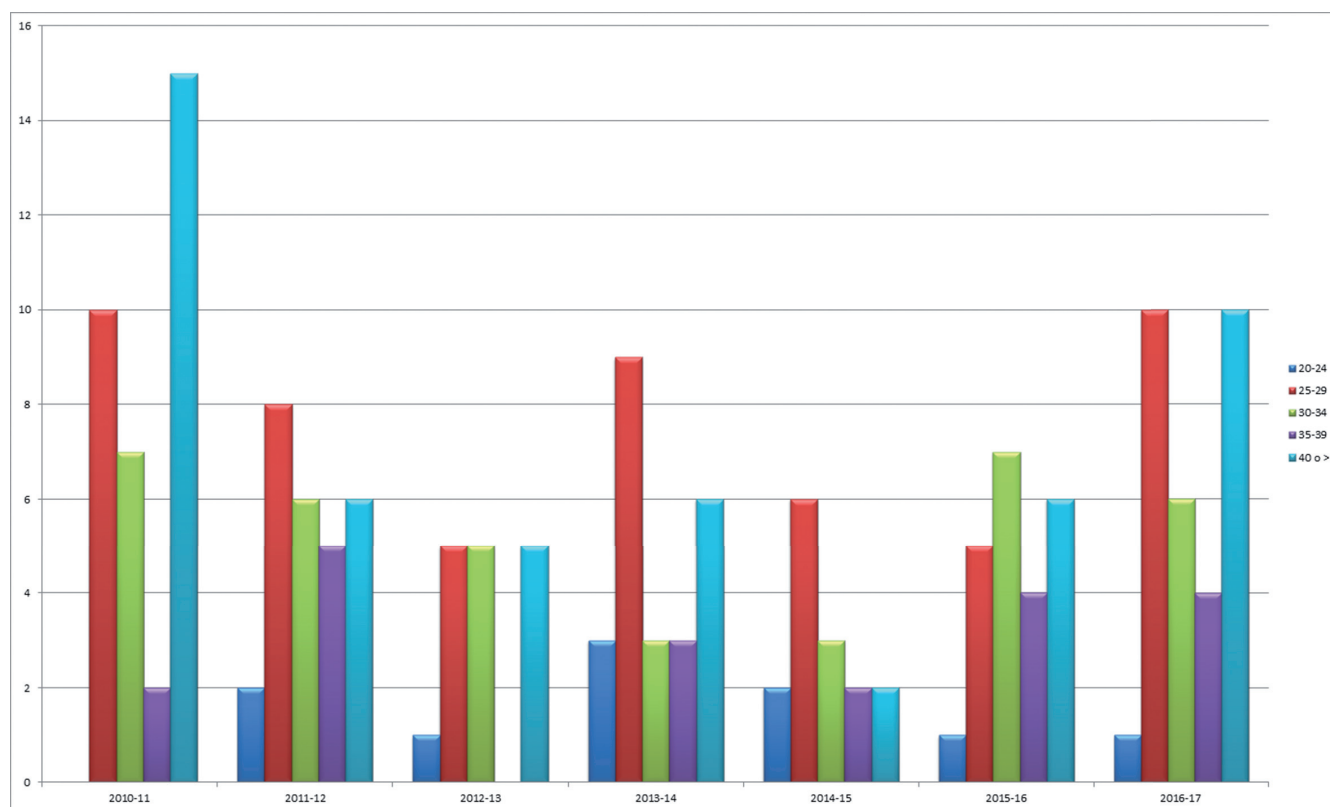
Tabelle 3. Studienplan Master für Soziale Entwicklung, UCAM (Plan 2013)

<i>Modul 1: Theoretische Basis Soziale Entwicklung</i>	<i>Modul 2: Professionelle Ausbildung für die Soziale Entwicklung</i>	<i>Modul 3 Praktikum</i>	<i>Modul 4 Master Thesis</i>
1. Soziale Entwicklung und Freiwilligendienste (8 ECTS) 2. Kirchliche Soziallehre und Caritastheologie (5 ECTS) 3. Entwicklung und Soziale Hilfe (10 ECTS)	1. Gesprächskompetenzen für die Helfender Beziehung (5 ECTS) 2. Gesundheitspädagogik als Soziale Intervention (6 ECTS) 3. Forschungsmethoden (10 ECTS)	Praktikum (10 ECTS)	Master Thesis (15 ECTS)
4. Globalisierung und Entwicklungskooperation (6 ECTS)	4. Projektplanung und Qualitätsmanagement (6 ECTS) 5. Sozialpädagogik und Entwicklung (9 ECTS)		
29 ECTS	36 ECTS	10 ECTS	15 ECTS
1-1 und 2-2	1-2 und 2-1	2-2	2-2

Der Einstieg ist jährlich zum Oktober möglich. Im Studienjahr 2017–2018 wird die 12. Ausgabe des akkreditierten Studienplanes angeboten. Die Studenten sind mit über 80 % berufstätig und aus unterschiedlichen Studiengängen (Sozialwissenschaften, Pädagogik, Gesundheitswissenschaften, Theologie, etc.) mit einem Anteil an Studenten aus Lateinamerika. Die Studentenzahl schwankt zwischen 15 und 35 Studenten pro Jahr als Neueinsteiger mit insgesamt 50–60 Studenten in beiden Kursen. Rund 70 % der Studenten sind Frauen, was ungefähr der deutlichen Präsenz von Frauen im sozialen Bereich entspricht. Die folgende Tabelle zeigt die unterschiedlichen

Altersstrukturen des Studiengangs mit einem deutlichen Gewicht der älteren Studenten, die nach einigen Berufsjahren eine komplementäre Weiterbildung suchen, oder den Master als Ergänzung für eine Laufbahn im öffentlichen Dienst benötigen:

Grafik 1: Altersgruppen der Studenten im Masterstudiengang 2010–2016



5.2 Integration der Theologie im Konzept der Sozialen Entwicklung

Gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklung, sozialer Zusammenhalt, sowie Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung des Menschen sind Ziele, die Sozialarbeit fördern will.¹¹ Damit stehen Entwürfe einer theologischen Grundlegung der sozialen Entwicklung im Spannungsfeld unterschiedlicher Entwicklungsdiskurse und Politiken, die aus der Perspektive der Sozialarbeit ein bestimmtes autonomes Menschenbild beinhalten, das mittels eigener Sozialarbeitstheorien, und den Werten von sozialer Gerechtigkeit, den Menschenrechten, gemeinsamer Verantwortung, der Achtung der Vielfalt sowie transdisziplinär und mit indigenem Wissen, Menschen und Strukturen bewegt, die Herausforderungen des Lebens zu bewältigen und zu verbessern. In den Definitionen von Sozialarbeit finden sich entsprechend Werte und soteriologische Postulate, die durchaus mit theologischen Konzepten korrelieren, aber auch ganz gut ohne sie auskommen können. Für den Versuch die Theologie im Konzept der Sozialen Entwicklung zu integrieren, sind an der UCAM die folgenden Überlegungen hilfreich gewesen.

Zum einen gibt es seit 1967 mit der Enzyklika *Populorum Progressio* (Paul VI) und den weiterführenden Dokumenten in dieser Traditionslinie der Kirchlichen Soziallehre (*Sollicitudo Rei Socialis*, 1987; *Caritas in Veritate*, 2009; *Laudato Si'*, 2015) einen Reflexionshorizont, der sich im Begriff der „Integralen Menschlichen Entwicklung“ kristallisiert und damit einen

¹¹ Globale Definition IFSW, 2014.

Verständnisbaustein des Entwicklungskonzepts aus der Soziallehre liefert. E geht dabei nicht so sehr um einen theologischen Begriff, sondern, um es mit Herbert Blumer auszudrücken, um ein „sensitizing concept“.¹² Diese sind Begriffe, die Orientierung über den Sinn geben, der kommuniziert werden will und Forschungsrichtungen andeuten kann. Blumer führt als Beispiel Begriffe wie Kultur, Institutionen, Soziale Strukturen, Gewohnheiten oder Persönlichkeit an. Diese begrenzte Funktion und Reichweite hat ihren Grund in den Eigenschaften der sozialen Welt, der täglichen Erfahrung, in der jedes Objekt einzig, verschieden und partikulär ist. Die Theologie verwendet ebenso „Sensibilisierende Konzepte“ wie zum Beispiel die integrale menschliche Entwicklung, die es möglich machen, transzendente Sinnhorizonte des religiösen Feldes ins Gespräch mit säkularen Konzepten zu bringen. Man kann hier von einer doppelten Funktion der Sensibilisierung sprechen:

a) Es geht um eine *Evangelisierende Funktion*, die mittels dieser Konzepte vom Theologischen Bereich her das ganzheitliche christliche Menschenbild und der Schöpfung kommuniziert, besonders den Transzendenzbezug.

b) Es geht auch um eine *Brückenfunktion* zu anderen Disziplinen wie Wirtschaft, Sozialwissenschaften, Philosophie, Soziologie, etc., mit der die Theologie aktuelle Probleme aufgreifen kann und in ihre theologischen Ansichten des Menschen, der Geschichte und der Welt zu integrieren versucht. Das heißt Brückenkonzepte ermöglichen einen Kommunikationsweg, der normalerweise in der religiösen Sprachwelt distanziert bleibt gegenüber säkularen Feldern der Ökonomie, der Diskurse zur Entwicklung und deren politische Gehalte.

Die sensibilisierenden Konzepte wie christlicher Humanismus, integrale Ökologie, integrale menschliche Entwicklung sind eine Öffnung gegenüber den diskursiven Realitäten und eine Verbindung zu anerkannten säkularen Räumen wie die Vereinten Nationen, Regierungen, Bewegungen, NGOs und die Gesellschaft insgesamt.¹³

5.3 Integration der Theologie im Curriculum des MA

Im Studienprogramm des MA werden die theologischen Inhalte im ersten Studienjahr im Modul 1 und im Modul 2 angesiedelt. Die konkrete Gestaltung bezieht sich einmal auf die theoretische Fundierung des Konzepts „Soziale Entwicklung“ aus der Perspektive der theologischen Disziplinen der Kirchlichen Soziallehre (KSL) und der Caritastheologie (CT) im Lehrprogramm 1 (1. Semester) mit einer thematischen Einheit als Hinführung zum Konzept „Integrale Humane Entwicklung“ und im Lehrprogramm 2 (1. Semester) mit 2 Vorlesungen a 2,5 ECTS. Werden im Bereich der KSL eine generelle Einführung zu den Sozialprinzipien und zur Geschichte der KSL angeboten mit einer breiten Einheit zum Thema „Soziale Entwicklung“ aus der Perspektive der KSL, ergänzt die Vorlesung der Caritastheologie die theologische Fundierung des Christlichen Handelns im Blick auf dem Spannungsverhältnis von Religion und Entwicklung. Dort werden die Ursachen der bestehenden Defizite einer Integration religiöser Inhalte und Praktiken in die bestehenden politischen und ideologischen Entwicklungskonzepte, Praktika und sozialwissenschaftlicher Forschung erörtert. Sodann werden die Potentiale der Religionen aus einer biblischen, caritasphilosophischen und interreligiösen Perspektive an zentralen Konzepten wie Gerechtig-

12 Herbert BLUMER, „What is wrong with social theory?“ *American Sociological Review*, 1954/19(1), p. 7.

13 Cf. Rainer GEHRIG, *El desarrollo humano integral: puente entre lo sagrado y lo profano*. Konferenzbeitrag beim Simposio „Desarrollo Humano Integral: una aportación del Pensamiento Social Cristiano al servicio de la justicia global“. En el 50 aniversario de la Populorum Progressio (1967–2017). Bilbao. Juni 2017. http://www.researchgate.net/publication/318260400_El_desarrollo_humano_integral_puente_entre_lo_sagrado_y_lo_profano

keit, Armut und Reichtum, Inklusion und Exklusion sowie Solidarität dargestellt.

Im Lehrprogramm 4 (5 ECTS, 2. Semester) „Techniken und kommunikative Kompetenzen der helfenden Beziehung“ werden christliche Hilfetraditionen (Heilshandeln von Jesus) mit den psychologischen Basishaltungen der humanistischen Psychologie korreliert, reflektiert und für die Praxis nutzbar gemacht. Im Praktikum (3. Semester, 10 ECTS) werden den Studierenden Möglichkeiten geboten, Entwicklungsprojekte und christliche Organisationen kennen zu lernen. Die Master Thesis (4. Semester, 15 ECTS) soll ebenfalls die angesammelten Erkenntnisse des Sozialen Entwicklungskonzepts integrieren.

Bestehende Schwierigkeiten bleiben zum Beispiel, wie die Präsenz der Theologischen Leitideen als roter Faden auch in den anderen Lehrangeboten gewährleistet werden kann. Die Studenten sind nicht aus den theologischen Fachbereichen, sondern kommen aus ganz unterschiedlichen Berufs- und Erfahrungskontexten ohne eine theologische Vorbildung, wenn es sich um Studenten anderer Universitäten handelt, so dass eine erfahrungsbezogene und nicht indoktrinäre Didaktik notwendig ist. Studenten aus der UCAM bringen Vorkenntnisse mit, die im MA vertieft und fokussiert werden können. Generell ist das Interesse für den theologischen und praktischen Teil sehr positiv, obwohl der Beginn auch „vorbelastet“ ist.

Insgesamt kann für Spanien festgestellt werden, dass es einen weiteren Forschungsbedarf gibt, diesen Fragen nachzugehen und einen Dialog der verschiedenen Ausbildungsstätten zu führen, um an den Erfahrungen anderer Länder partizipieren zu können und in einer effektiveren Weise, koordiniert in dem so wichtigen Bereich der Ausbildung von Sozialpädagogen und Sozialarbeitern als Kirche und mit der Theologie präsent zu sein. Dies würde auch der spanischen Theologie und Kirche eine deutlichere Anschlussfähigkeit an die brennenden sozialen Fragen ermöglichen und der spanischen Caritas die Integration von professionellen Mitarbeitern in die christlich-kirchliche Organisationsidentität erleichtern.

Kontakt

Assoc. Prof. Rainer Gehrig, PhD.

Universidad Católica San Antonio de Murcia (Spanien)

Department für Religions- und Humanwissenschaften

Internationales Institut für Caritas und Freiwilligendienste Johannes Paul II.

Campus de los Jerónimos s/n, E-30107 Guadalupe-Murcia

gehrig@ucam.edu